

Der Posten von Tecthinas

Etwa auf halben Weg zwischen Crepha und Arluth passiert die Straße ein ausgedehntes Sumpfgebiet, in dessen Mitte der größte See Arlins liegt. Die Straße selbst liegt auf einem leicht erhöhten Rücken, doch kann man den See gut erkennen. An seinem Westrand befindet sich eine kleine Insel und auf dieser steht der kleine Militärposten von Tecthinas. Ein dreistöckiger Turm, dazu am Ufer der Insel noch ein Steg und ein kleiner Bootsschuppen. Mehr ist da nicht. Es gibt hier auch nichts von militärischem Wert, das die Anlage einer Befestigung rechtfertigen würde. Und doch handelt es sich bei diesem Posten um einen der berühmtesten, man könnte auch sagen, der berüchtigsten Orte von ganz Arlin.



Der Turm

Im Erdgeschoss des Turmes befinden sich zwei gewölbte Kellerräume, wo die Besatzung ihre Vorräte aufbewahrt. Darüber im ersten Stock befindet sich der große Wohn- und Schlafraum sowie die Küche. Darüber ist die Wachstube, deren Grundfläche etwas kleiner ist, so dass rundum noch ein zinnenbewehrter Umgang bleibt. Normalerweise befindet sich eine Garnison von ca. 20 Soldaten auf dem Turm. Diese Garnison wird nicht von einem der Herren der umliegenden



Ländereien gestellt, sondern untersteht direkt dem Seneschall von Arlin, der vom Herzog Nordbelidas höchstpersönlich eingesetzt wird.

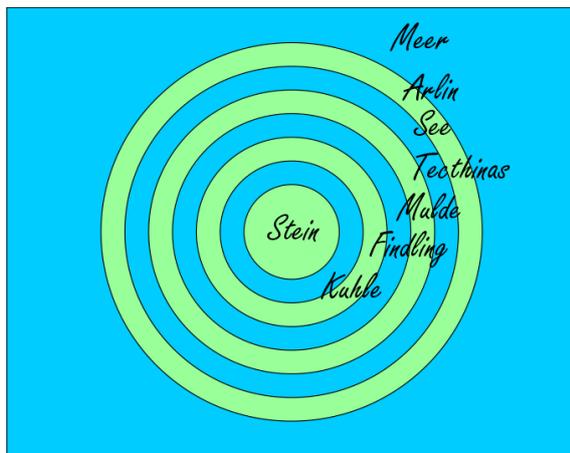
Bedeutung

Die Bedeutung des Militärpostens von Tecthinas liegt nicht darin, was sich heute dort befindet, sondern was einmal an dieser Stelle war. Denn Tecthinas – wörtlich übersetzt so etwas wie „die heiligen Mitten“ – war das höchste Heiligtum der Muttergöttin der Einwohner Arlins. In

ihrem Glauben gibt es eine Göttin, die vier Söhne zur Welt brachte. Diese vier Söhne teilten die Herrschaft der Welt unter sich auf. Jeder Aspekt des Lebens ist in vier Teile geteilt:

- Frühling, Sommer, Herbst, Winter
- Osten, Süden, Westen, Norden
- Morgen, Mittag, Abend, Nacht
- Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter, Greisentum
- ...

Doch nach dem Glauben der Menschen Arlins (man spricht von der „Altgläubigkeit“) steht gleichberechtigt neben den vier Göttern immer auch die Mutter, die man in allen Dingen um Hilfe anrufen kann.



Der heiligste Ort der Mutter war die Insel Tecthinas. Ein See in der Insel Arlin, in diesem See eine kleine Insel, darauf eine meist mit Wasser gefüllte Mulde, in der ein Gletscherfindling lag. Dieser Felsbrocken hatte eine kleine Kuhle auf der Oberseite, in der sich das Regenwasser sammelte. Die Gläubigen kamen hierher, legten einen kleinen Stein in die Kuhle, übergossen ihn mit Wasser und baten um den Beistand der Göttin. Dann nahmen sie den Stein und den Segen der Göttin mit nach Hause. Als besonders segensreich galt es,

seine Gebete bei Regen zu sprechen, was beim vorherrschenden Klima Arlins nicht besonders schwerfiel.

Im Jahr 1784 wurde Arlin durch das Herzogtum Nordbelida erobert. Die Belider gehören zwar auch dem Viergötterglauben an, aber einer anderen Spielart, der sogenannten „Kirchengläubigkeit“. Während in der Altgläubigkeit jeder frei ist, seinen eigenen Ideen zu folgen und diese anderen mitzuteilen oder auch nicht, gibt es in der Kirchengläubigkeit eine zentral organisierte Kirche, die entscheidet, was die Menschen glauben sollen. Und jede Verehrung einer Muttergöttin gilt als Häresie, ja, die Kirche bestreitet gar die Existenz einer Muttergöttin.

Vor diesem Hintergrund war den neuen belidischen Herren die Pilgerreisen nach Tecthinas natürlich ein Dorn im Auge. Zuerst wurden sie verboten, als das nichts half unter Todesstrafe gestellt. Als auch das nichts nützte, ließ der damalige Seneschall der Insel den Felsen schließlich zerstören und die Kuhle, in der er lag, aufschütten. Doch die Menschen kamen immer noch hierher. So wurde schließlich die Festung gebaut, die keinem anderen zweck dient, als den Menschen zu Zugang zu diesem speziellen Stück Land zu verwehren. Kommt ein Belider auf der Straße an Tecthinas vorbei, so wird er daran erinnert, dass diese sturen Böcke einfach nicht einsehen wollen, dass es für sie besser ist, sich ihren Herren zu fügen. Für die Menschen der Insel aber gibt es kein schrecklicheres Mahnmal ihrer Unterdrückung.

Quellenangabe:

Das Foto zeigt Castle Island in der Nähe von Little Cumbrae, Schottland. Bild von Wikimedia, aufgenommen von Robert Watson.